

3.5. Gruppendruck

Werkstattposten 5

Die Jugendlichen stellen sich eine Gruppendrucksituation vor. Im Anschluss daran setzen sie sich im Gespräch mit dem Thema „Gruppendruck“ auseinander.

Vertiefung

Die Schülerinnen und Schüler lesen die Kurzgeschichte „Und was jetzt?“.

Diskussion im Plenum:

- Kannst du die Situationen nachvollziehen?
- Warum ist das Trinken von Alkohol so wichtig?
- Warum war keinem klar, was für Folgen eine solche Aktion haben könnte?
- Was hättest du in der Situation von Pascal gemacht?
- Wie sind Sprache und Umgang der Jugendlichen untereinander in der Clique?

Variante – Methodenvariation

Die Schülerinnen und Schüler stellen die Geschichte theatralisch dar. An der Stelle, wo es Pascal mit der Angst zu tun bekommt, erfinden sie ein neues Ende mit einem glücklicheren Ausgang für Pascal.

Material

- Werkstatt: Postenblatt
- Vertiefung: Kurzgeschichte > S. 46-47
- Variante: Kurzgeschichte > S. 46-47

Gruppendruck – Kurzgeschichte

UND WAS JETZT? – EIN TEXT VON PRAXIS JUGENDARBEIT

„Noch eine Woche, dann ist dieses blöde Schuljahr vorbei!“ „Mann, ich bin so froh. Endlich Ferien!“ Christoph und seine Klassenkameraden, Charlie, Frank und Pascal, hängen zusammen auf dem Pausenhof rum. Christoph ist 15 Jahre alt, die anderen sind alle etwas jünger. Das liegt daran, dass Christoph die 8. Klasse wiederholen muss. Auch dieses Jahr sind seine Noten alles andere als gut, aber durchfallen wird er diesmal nicht. Deshalb ist er auch tierisch gut drauf und weil heute Freitag ist, beschliessen sie, eine Fete steigen zu lassen. „Was brauchen wir noch alles für die Party?“, will Frank wissen. „Was werden wir schon brauchen?“ Pascal macht eine eindeutige Geste. „Frauen natürlich!“ „Korrekt, Mann! Und ordentlich was zum Saufen!“ Christoph und Charlie klatschen sich ab und lassen ihren Schlachtruf hören: „Raufen – Saufen – Frauen kaufen!“ „Ok, gleich nach der Schule ziehen wir los und decken uns mit Stoff ein!“

In diesem Moment kommen Elke und Babsi, zwei hübsche Mädels, die mit den Jungs in dieselbe Klasse gehen, an ihnen vorbei. Christoph hält sie auf: „Na, ihr Schnecken. Wie sieht's aus? Lust auf Party heute Abend?“ „Party mit euch? Ihr könnt doch eh nichts anderes als saufen!“, meint Elke. „Und euch ankotzen“, ergänzt ihre Freundin Babsi. Dann albern die beiden den Schlachtruf der Jungs nach: „Raufen – Saufen – ab ins Krankenhaus mit einer anständigen Alkoholvergiftung!“ Die beiden fangen zu lachen an und gehen weiter. „Ihr dummen Zicken! Ist sowieso besser, wenn ihr nicht dabei seid!“, ruft ihnen Frank nach. Pascal setzt noch eins drauf: „Auf euch können wir verzichten. Wer braucht schon Frauen, um Spass zu haben?“

Etwas später sind die vier Kumpels in der Getränkeabteilung des Supermarkts, um sich mit Alkohol einzudecken. Doch die Verkäuferin verlangt den Ausweis und verkauft den Jungs nichts. „Dann holen wir das Zeug eben an der Tankstelle. Da habe ich immer was bekommen. Der Verkäufer ist voll cool, der sagt nie was. Jetzt kaufen wir erst mal was für unsere 28 Franken an der Tankstelle zum Vorglühen. Wenn es dann dunkel wird, organisieren wir noch zwei, drei Kästen Bier. Wir müssen nur noch kurz zu mir nachhause, um Werkzeug zu holen.“ „Für was brauchen wir denn Werkzeug?“ Pascal ist bei diesem Plan irgendwie mulmig zumute. „Das wirst du dann schon sehen. Oder hast du etwa Schiss?“ „Ich, Schiss? Sicher nicht!“ „Na, dann ist ja alles in Ordnung. So und jetzt auf zur Tankstelle!“

Später am Abend ist es schon stockfinster. Und die Jungs sind alle schon ziemlich breit und wackelig auf den Beinen. Christoph trägt versteckt unter seiner Jacke das Brecheisen, das sie gerade aus dem Haus seiner Eltern geholt haben. Etwas abseits der Strasse ist eine Baustelle. Dort bleiben sie vor einem Bauwagen stehen und gucken durch das Fenster. „Da. Da drinnen ist das Bier! Vier volle Kästen. Genau wie ich es euch gesagt habe“, meint Christoph. Er sieht sich nach allen Seiten um. Da niemand zu sehen ist, beginnt er damit, das Vorhängeschloss an der Tür des Bauwagens aufzubrechen. „Du, sag mal, Christoph“, Pascal kriegt es wieder mit der Angst zu tun, „das ist doch eigentlich ein Einbruch, was wir hier machen, oder?“ „Mann, du Feigling! Dann geh halt heim zu deiner Mama, bevor du dir in die Hosen machst.“ „Nein, nein, ist ja schon gut, Christoph! Ich finde es eh voll cool!“ Pascal will sich vor seinen Kumpels schliesslich nicht blamieren. „Mensch, vier Kästen Bier! Und wir sind zu viert! Mist! Ich kriege das verdammte Ding nicht auf.“ Christoph ist nicht stark genug, um das Schloss zu knacken. „Schlag halt einfach die Scheibe ein.“ Diesmal ist Frank derjenige, der sich zu helfen weiss. „Mmh, manchmal bist du gar nicht so blöd, wie du aussiehst!“ Christoph hat kurz innegehalten. Das Denken fällt ihm in seinem Zustand doch schon ziemlich schwer. „Also gut!“ Ein Schlag, und die Scheibe zerbricht in tausend Stücke. „Darf ich bitten?“ Natürlich muss Pascal durch das Fenster steigen, weil er der jüngste und schwächste der Jungs ist.

„Aha! Habe ich euch erwischt!“ Urplötzlich ist eine Gestalt aus der Dunkelheit aufgetaucht und hat die Jungen furchtbar erschreckt. „Ihr Diebe! Diebe seid ihr!“ „Scheisse! Scheisse!“ Charlie ergreift sofort die Flucht. „Du Feigling, bleibst du wohl hier!“ Christoph hat wieder Oberwasser. Nach dem ersten Schreck hat er erkannt, dass es sich bei der Gestalt nur um einen alten Mann handelt. „Du Weichei!“ Der alte Mann packt Christoph an der Schulter. „So, mein Früchtchen, dich kenne ich. Du bist doch der Sohn von den Webers aus der Gartensiedlung!“

„Nein, das bin ich nicht!“ Christoph weiss zwar, dass Leugnen zwecklos ist, aber er will nicht so einfach aufgeben. „Ich kenne deinen Vater recht gut und habe die Nummer von euch gespeichert. Der wird sich freuen, wenn er erfährt, was ihr so alles treibt.“ Der Alte nimmt sein Handy aus der Jackentasche. „Mensch, lass das! Meine Eltern bringen mich um.“ Christoph ist zwar betrunken, aber trotzdem merkt er, wie sich Panik in ihm breitmacht. „Nicht anrufen!“ „Das hättet ihr euch vorher überlegen müssen, ihr Rotznasen!“ „Du sollst das lassen, habe ich gesagt!“ Christoph schlägt dem Mann das Handy aus der Hand und es fliegt in weitem Bogen davon. „Na warte, Bürschchen, dir werde ich es zeigen!“ Der Alte verpasst ihm eine Ohrfeige. Der Schlag hat Christoph brutal wehgetan und Blut läuft aus seiner Nase. „Du alter Drecksack!“ Christoph ist ausser sich vor Wut und Schmerz. Seine Finger ballen sich um das Brecheisen, das er noch immer in der Hand hält, und er schlägt zu. Wie in Trance. Er trifft den alten Mann voll seitlich am Körper. Der fällt nach vorne auf die Knie. „So, das hast du nun davon, du Arsch!“

Für einen Moment ist alles still. Dann richtet sich der Mann auf und röchelt schmerzverzerrt: „Aua ... du ... aahh ... hast mir die Rippen gebrochen. Bitte aaah ... holt einen Arzt! Bitte!“

Pascal beginnt zu weinen. „Verdammt. Was sollen wir jetzt nur machen?“

Quelle

www.praxis-jugendarbeit.de/andachten-themen/kurzgeschichte-was-jetzt.html – 12.11.2014